

ATRIUM

Magazin der Friedenskirchengemeinde Potsdam



Februar | März 2024

Geistliches Wort

Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Psalm 108,2

Zwischen Epiphantias und der Passionszeit gibt es im Bewusstsein unserer Zeitgenossen die Faschingszeit. Eine besondere Zeit für Spiel und Gesang. Über Jahrhunderte war beides in der Kirche verdächtig als Ablenkung der „Welt“. Aber ist das biblisch zutreffend?

Zum Singen muss ich nicht viel erläutern. Das war ein besonderes Anliegen Luthers

werdet ihr mit dem Himmelreich Mühe haben. (Mt. 18)

Kinder spielen, sie leben im Spiel, es gehört zu ihrem Kind-Sein, sie sind ganz im Spiel und zugleich ganz in der Welt, erkunden ihre Welt im Spielen. Als Großeltern können wir das gut an den Enkeln beobachten. Ihnen sagt Jesus das Himmelreich zu, denn **Gott ist creator, Schöpfer**, im freiwilligen

schöpferischen Spiel der Liebe ist er ganz bei sich und zugleich in seiner Welt – die ganze Schöpfung ein Spiel? Wer eine Ahnung davon haben möchte, schaue durch eines der großen Teleskope in die Weiten des Universums, in das Spiel der Galaxien, der Sternhaufen, der Milchstraße – und unsere kleine Erde mittendrin.

Da ist das Meer... da wimmelt's ohne Zahl ... da sind die großen Fische (der Leviathan), die du gemacht hast, damit zu spielen. (Ps 104,25f) Das Spiel ein Ort, Gott nahe zu sein?

Wo das freie Spielen auf-

und der Reformatoren: die **singende Gemeinde**, die ihren Glauben im Lied ausdrückt. Wir sollten in einer Zeit, in der viele Menschen kaum noch singen, unbedingt an dieser lebendigen Frömmigkeit festhalten: *Gott, mein Herz ist bereit, ich will dir singen.*

Wie aber ist es mit dem Spielen, wenn nicht nur das Spiel der Instrumente gemeint ist wie in den Psalmen? Da ist Jesu Mahnung: *Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so*

hört, stirbt da nicht auch die kreative Gottesbeziehung in unserem alltäglichen Leben und in den Künsten? Insofern könnten uns die „Narren“ der Fastnacht an die Lebensfülle unseres Glaubens erinnern, die wir nicht leichtfertig verspielen sollten.

In diesem Sine wünsche ich eine ausgelassene Freude in den kommenden Wochen und an Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Dr. Götz Doyé



Liebe Leserinnen und Leser,

„Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“ – dieses Motto der diesjährigen Fastenaktion vom 14. Februar bis 1. April wollen wir zum Anlass nehmen, Sie ganz herzlich in die Friedenskirche einzuladen. Es gibt so viele Veranstaltungen und Konzerte, die auf Ihren Besuch warten und so viele Menschen, die dort darauf hoffen, von Ihnen einmal angesprochen zu werden. „Wussten Sie schon, dass das Zeithaben für einen Menschen mehr ist als Geld, mehr als Medikamente, unter Umständen mehr als eine geniale Operation? Wussten Sie schon, dass das Wegbleiben eines Menschen sterben lassen kann, dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?“ (Wilhelm Willms) Wir alle brauchen einander sehr. Lesen Sie dazu auch den Artikel zur Fastenzeit von Pfarrer Tobias Ziemann auf Seite 4. Lassen Sie uns in diesen sieben Wochen unsere Zeit mit anderen teilen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten. In der Mitte des Heftes finden Sie eine Übersicht aller Angebote. Sie sind herzlich willkommen! Ein schöner Anlass, bei einer Tasse Kaffee mit anderen ins Gespräch zu kommen, ist das Kirchencafé, das nach dem Gottesdienst im Gemeinderaum angeboten wird. Oder Sie kommen zum Bibel-Frühstück oder zum Literaturkreis. Es wird uns guttun, die eigenen Ansichten einfach mal hinter uns zu lassen und die Perspektiven zu wechseln. Es wird uns nicht nur guttun, es ist auch unbedingt

erforderlich, neue Wege zu gehen. Lesen Sie dazu das Interview mit Pfarrer Tobias Ziemann über die angedachten Veränderungen in Gemeinde und Kirchenkreis auf den Seiten 6–9.

Wenn Sie sich mit Ihrer Zeit, Ihren Fähigkeiten und Ihren Ideen ehrenamtlich einbringen möchten, können Sie sich gern im Gemeindebüro melden. Die Kontaktdaten finden Sie auf der vorletzten Seite.



Wir haben für Sie auch eine neue E-Mail-Adresse eingerichtet, unter der Sie die Redaktion des ATRIUM erreichen können: redaktion-atrium@evkirchepotsdam.de.

Bitte schreiben Sie uns Ihre Gedanken, Anregungen und Themenwünsche. Wir freuen uns sehr, von Ihnen zu hören.

Ich wünsche Ihnen viele spannende Begegnungen in der vor uns liegenden Passionszeit.

Ihre Regine Wanckel

Komm rüber!

Sieben Wochen ohne Alleingänge

Das Motto der Fastenaktion in diesem Jahr trifft einen Nagel auf den Kopf, findet Pfarrer Tobias Ziemann

Nein, es geht nicht, egal wie oft es auch behauptet wird: Du kannst nicht alleine Christ oder Christin

sein. Auch kannst Du Deinen Gottesdienst nicht einzig in der Natur oder in der Gebetskammer verrichten, so bequem das auch sein mag. Es geht nicht, weil dabei leider etwas fehlt. Natürlich kannst Du Dich im Gebet ganz innig mit Gott verbinden, kannst sein Wort meditieren, kannst pilgern oder eine Zeit in der Wüste verbringen. Du kannst auf die innere Stimme hören und der Kraft Gottes auf ganz vielfältige Weise nahekommen. Aber Du kannst eben nicht ausschließlich alleine sein mit Gott. Denn auch im Gegenüber zum anderen, auch in der Gemeinschaft von Menschen ereignet sich die Begegnung mit dem Göttlichen. Nicht zuletzt in der Erkenntnis, dass Gott ja auch diesen anderen Menschen geschaffen hat. Dass er sie von Herzen liebt, diese Person, mit der Du vielleicht in Streit geraten bist oder die Dich wirklich furchtbar ärgert.

Das diesjährige Motto der Evangelischen Fastenaktion „7 Wochen ohne“ schlägt dem Nagel deshalb auf den Kopf: „Sieben Wochen ohne Alleingänge“ lautet es und soll verdeutlichen, dass Gott uns zwar als wunderbare Individuen geschaffen hat, aber eben auch als Beziehungswesen, die ein Korrektiv, eine Außenperspektive dringend brauchen. Viel zu bequem wäre es sonst, sich in den eigenen Denkmustern und Gedankenbildern einzuordnen oder auch nur die immer gleichen inneren Wege zu beschreiten.

„Sieben Wochen ohne Alleingänge?“ Ich nehme mir vor, in diesem Jahr viel mehr Menschen um ihren Rat zu fragen, um auf diese Weise meine Perspektive zu erweitern. Ich will mir Feedback einfordern, auch wenn es mich aus dem gewohnten Handlungsmuster reißt. Das Kirchencafé nach dem Gottesdienst kann dafür Gelegenheit sein, vielleicht auch nur das Ge-

spräch an der Kirchentür oder bei einem zufälligen Treffen. Oder ich befrage eine Person, die immer

ganz schweigsam ist: „Wie siehst Du das eigentlich? Was geht Dir durch den Kopf?“

Die Fastenaktion lädt uns ein, solche Vorhaben zu gestalten. Auf Schokolade, Alkohol oder Kaffee zu verzichten, ist wohl eine durchaus spannende Körperübung. Die Idee aber, ernsthaft auf Alleingänge zu verzichten, ist ungleich schwerer.

Die von der Aktion vorgeschlagenen Texte sind dabei hilfreich: Die Emmausjünger (Lukas 24) kommen darin vor, die anfangs miteinander traurig sind und einen Weg zurücklegen, bevor sich unerwartet jemand zu ihnen gesellt. Große Freude über Menschen, die sich lieben (Hoheslied 2) kommt ebenso vor wie Ärger über Leute, die scheinbar ganz anders sind (Lukas 19). Dass wir die Schöpfung nicht alleine bewahren können, lesen wir (Genesis 2). Und globale Beziehungen werden ausgelotet, wenn Paulus eine lange Reise antreten soll, um Menschen Gottes Wort zu verkündigen (Apostelgeschichte 16). Selbstgewählte und unfreiwillige Beziehungen (Johannes 19: „Das ist deine Mutter!“) kommen ebenso vor wie unsere Gemeinschaft mit Gott selbst, der uns kennt und uns geschaffen hat (Psalm 139). Ohne Gott können wir nichts tun, seine Kraft kann keine Gemeinschaft ersetzen, sondern nur bereichern.

Sie sind eingeladen, diese Bibelworte zu meditieren, sie aber natürlich auch mit anderen gemeinsam zu besprechen. Zwei Hauskreise gibt es im Moment in unserer Gemeinde, weitere sollen gegründet werden. Auskunft hierzu bekommen Sie im Gemeindebüro. Drei besondere Musiken strukturieren diese Passionszeit vom Samstag nach dem Aschermittwoch bis zum Karfreitag. Zwei Abende in Gemeinschaft wird es geben, einen besonderen Passionsabend

am Freitag, dem 15. März um 18 Uhr und das Tischabendmahl am Gründonnerstag um 18 Uhr in der Friedenskirche.

Ganz im Sinne des Fastenmottos stehen die Überlegungen, immer wieder über den Tellerrand der eigenen Kirchengemeinde hinauszublicken (Gespräch in diesem Heft auf den Seiten 6ff.). Der Kanzeltauschsonntag des Kirchenkreises an Invokavit (18. Februar) soll dabei helfen, den Blick füreinander zu weiten. Und womöglich finden sich ja in der Pfingstkirche, in Caputh oder in der Waldstadt interessante Angebote für Sie? Unter kirchenkreis-potsdam.de werden Sie fündig. Und natürlich gibt es darüber hinaus katholische und freikirchliche Gemeinden in der Stadt, die sich im Namen des dreieinigen Gottes treffen und die sicher etwas Interessantes auf die Beine stellen. „7 Wochen ohne Alleingänge“ könnte durchaus heißen, in dieser Fastenzeit die ökumenischen Fühler etwas weiter auszustrecken und die Geschwister zu besuchen. Ich würde mich sehr freuen, von Ihren Erfahrungen zu hören. Denn Alleingänge kann schließlich jeder.

Woche 1: Miteinander gehen
Lukas 24,13–16

Woche 2: Mit den Liebsten
Hohelied 2,8–10 (in Auswahl)

Woche 3: Mit denen da drüben
Lukas 19,5–7

Woche 4: Mit der Schöpfung
Genesis 2,15

Woche 5: Mit der weiten Welt
Apostelgeschichte 16,9

Woche 6: Mit den Anvertrauten
Johannes 19,25–27

Woche 7: Mit Gott
Psalm 139,9–10

Einladung zum Gespräch in der Mitte der Passionszeit: **Freitag, 15. März, 18 Uhr** Gemeinderaum oder Kleiner Friedenssaal. Bitte achten Sie auf die Ankündigungen im Schaukasten!



7 WOCHEN
OHNE
Alleingänge
Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

14. Februar bis 1. April 2024

**Komm
rüber!**

Sieben Wochen ohne Alleingänge

Potsdamer Gemeinden

Die Zahl der Gemeindemitglieder im Kirchenkreis Potsdam sinkt. Dieser Entwicklung begegnet die Kirche mit Überlegungen, die regionalen Strukturen zu verändern und neue Kooperationen zu etablieren. Ein Ausschuss der Kreissynode kümmert sich um diese Aufgabe. ATRIUM sprach mit Tobias Ziemann, der das Gremium leitet, über die aktuellen Ideen, die Vorreiterrolle von Potsdam – und Lösungen in einer brenzigen Situation.

**Herr Pfarrer Ziemann, Sie sind Vorsitzender des KSA, des Struktur-
ausschusses des Kirchenkreises Potsdam.
Was ist dessen Aufgabe?**

Der KSA ist ein Ausschuss der Kreissynode, des obersten Entscheidungsorgans aller Gemeinden in Potsdam, und in ihm sind alle Gemeinderegionen vertreten. Wir als Friedensgemeinde gehören mit Nikolai zur Region Mitte. Nachdem der Vorsitz nach dem Ausscheiden von Dr. Erik Berg längere Zeit vakant war, wurde ich von der Synode gefragt, ob ich die Leitung übernehme. Seit Frühjahr 2023 bin ich der Vorsitzende. Uns beschäftigen grundsätzliche Fragestellungen zur Zukunft der Kirche.

Durch die Trennung der Kirchengemeinde Werder vom Kirchenkreis Potsdam verkleinerte sich dieser um etwa zehn Prozent, so stand weniger Geld zur Verfügung. Die Folge war, dass einige Stellenanteile im Kirchenkreis gestrichen werden mussten, zum Beispiel die Stadtkirchenarbeit. Unser Kirchenkreis verliert derzeit drei bis vier Prozent seiner Mitglieder pro Jahr, auch unsere Gemeinde. Inzwischen sind es weniger als 1.500 Mitglieder in der Friedensgemeinde und in Kürze haben wir in Potsdam weniger als 20.000 evangelische Gemeindeglieder. Nun könnte man immer weiter Stellen streichen, doch darunter leidet die gemeindliche Arbeit. Ein Blick aufs

Ganze ist nötig. Kirche in ihrer bisherigen Struktur wird in kleiner werdenden Gemeinden künftig nicht mehr so funktionieren. Eine grundlegende strukturelle Veränderung und neue, professionelle Arbeitsweisen sind erforderlich.

Daher hat die Kreissynode im Frühjahr 2023 dem KSA den Auftrag erteilt, Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Bis zur Frühjahrssynode am 13. April 2024 soll ein Konzept vorliegen, das vorab mit allen Gemeinden beraten wurde. Dann erst wird entschieden, wie genau es weiter geht. Wir haben im Sommer und Herbst



in der Veränderung

intensiv dazu gearbeitet und wurden durch das Amt für Kirchliche Dienste der Landeskirche fachlich begleitet.

Wie weit sind Sie in Ihrem bisherigen Nachdenken?

Fest steht, es braucht ein Umdenken zur Grundorganisation der Gemeinden in unserer Kirche. Die Frage ist, was kann an die bisherige Organisationsform jeweils eigenständiger Gemeinden (Parochie) treten? Muss jede Gemeinde zwingend am Körperschaftsstatus festhalten? Welche Aufgaben wollen wir in Zukunft noch erfüllen, worauf können und wollen wir verzichten? Eine Idee ist, den Kirchenkreis in eine Gesamtkirchengemeinde ohne eigenen Kirchenkreis umzuwandeln. Das Kirchengesetz sieht eine solche Möglichkeit vor. Bislang gibt es aber keine praktische Erfahrung damit.

Was wären die Folgen solcher Veränderungen?

Noch können wir dies nicht genau abschätzen, doch es wird Auswirkungen geben auf die rechtlichen Bestimmungen, das Selbstverständnis von Gemeinde und vor allem auf personelle wie finanzielle Ressourcen. Dies erfordert auch ein theologisches Nachdenken. Berücksichtigt werden müssen ebenfalls besondere Verbindlichkeiten von Kirchengemeinden, zum Beispiel bei uns die enge Verzahnung mit der SPSG. An diesen Fragen arbeiten wir derzeit intensiv.

Der Kreissynode wurde diese Idee in der Herbstsitzung 2023 präsentiert. Sie hat den KSA beauftragt, daran weiterzuarbeiten und seine Überlegungen mit den Gemeinden detailliert zu diskutieren. Uns stehen Personen und Institutionen zur Seite, die diesen Prozess begleiten. Dazu gehört das Konsistorium, da auch für dieses die angedachte Reform Neuland ist. Dem Kirchenkreis Potsdam kommt somit eine Vorreiterrolle zu.

Wie kann ich mir eine solche Gesamtkirchengemeinde vorstellen?

Es würde dann nur noch einen Gemeindegemeinderat geben. An die Stelle der jetzigen Gemeindegemeinderäte würden Ortskirchengemeinderäte treten. Es kann auch eine Gemeindegemeindegemeinde geben, die entscheidet die Satzung, die erarbeitet werden muss. Die Ortskirchengemeinderäte konzentrieren sich auf die konkrete gemeindliche Arbeit vor Ort und beschäftigen sich – anders als die aktuellen Gemeindegemeinderäte – nicht mehr mit Vermietungs- oder Baufragen. Diese Aufgaben würden in der Gesamtkirchengemeinde jeweils professionell erledigt. Dazu braucht es fachspe-



Potsdamer Gemeinden

zialisierte Stellen und eine Stärkung des Verwaltungsamtes. Dabei werden nicht alle Stellen in den Gemeinden erhalten bleiben können. Aber Kürzungen wird es ja in jedem Fall geben, wir möchten nur, dass sie gut koordiniert sind.

Noch sind viele Fragen zu klären: Wie viele Menschen braucht es für die Geschäftsführung? Wie soll die Finanzverwaltung und -verteilung aussehen? Wo ist wieviel Pfarrdienst nötig, welchen Umfang hat der gemeindepädagogisch-diakonischen Bereich, wieviel kirchenmusikalische Arbeit kann wie und wo stattfinden ...? Was können wir als Kirche an welchem Ort noch anbieten? Die Zeit ist zu Ende, in der wir an nah beieinander gelegenen Kirchen gleichzeitig und unkoordiniert dieselben Angebote vorhalten.

Wer ist alles in diese Überlegungen eingebunden?

Wir haben einen intensiven Austausch mit dem Präsidium der Kreissynode, dem Kreisfinanzausschuss und anderen Gremien im Kirchenkreis. Ich habe Briefe an alle Gemeinden geschrieben, damit sie sich zu den Überlegungen äußern. Ich habe angeboten, in den Regionen Gespräche zu führen. Diese finden derzeit statt. Ein mögliches Konkurrenzdenken unter den Gemeinden sollte jetzt außen vor bleiben. Wir brauchen einen offenen, konstruktiven Dialog. Die Situation ist zu brenzlich, als dass die Gemeinden im Status quo verweilen könnten. Sinnvoll wäre es, vor den nächsten Gemeindekirchenratswahlen im Herbst 2025 die wesentlichen Strukturveränderungen



in der Veränderung

angestoßen zu haben. Ich bin zuversichtlich, dass wir dies schaffen können. Entsprechende Beschlüsse müssen mit Zwei-Drittel-Mehrheit in der Kreissynode gefasst werden, da es um verfassungsrechtliche Veränderungen geht. Auch zwei Drittel aller Gemeindegemeinderäte müssen zustimmen. Aber noch einmal: Es ist bisher noch keine Entscheidung gefallen, wir diskutieren einen Vorschlag!

Ich spüre viel Aufbruchstimmung bei Ihnen.

Ja, das stimmt. Ich weiß, dieser Schritt weckt auch Besorgnis, so wie alle Veränderungen. Eine Gesamtkirchengemeinde würde uns entlasten von zu vielen Aufgaben in der Gemeinde und die Arbeit professionalisieren. Sie würde in ihrer Arbeitsweise wieder dem eigentlichen Auftrag, das Evangelium zu verkünden, näherkommen. Darauf freue ich mich!

Vielen Dank für das interessante Gespräch! Das Gespräch führte Katharina Doyé

In diesem Interview wird nur ein Teil der langfristigen Veränderungen innerhalb der Kirche beschrieben. Viele Kirchengemeinden und -kreise machen sich derzeit auf den Weg, ihre Strukturen kooperativer und zukunftsfähiger zu gestalten. Anstatt immer weiter an den Stellenanteilen der Gemeinden zu kürzen, sollen zukünftig gemeinsam die Schwerpunkte des kirchlichen Handelns festgelegt werden. Die Kreissynode Potsdam hat sich auf ihrer Herbsttagung mit der Grundidee einer Gesamtkirchengemeinde beschäftigt und folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Kreissynode erkennt den tiefgreifenden Handlungs- und Veränderungsbedarf hinsichtlich der Strukturen innerhalb des bisherigen Kirchenkreises.
2. Sie nimmt die Überlegungen des KSA auf und beauftragt den Ausschuss und den Kreiskirchenrat damit, den Transformationsprozess hin zu einer Gesamtkirchengemeinde anstelle des Kirchenkreises Potsdam weiter zu verfolgen und der Frühjahrssynode einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen (inkl. Beratung von außen auch mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung) zu unterbreiten.
3. Dabei müssen die Fragen der Synodalen und der Gemeinden kontinuierlich Eingang in die Debatte finden und Formate für eine Verbreiterung der Partizipation entwickelt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter gkr-ekbo.de/kgsg

Gottesdienste in der Region

4. Februar, Sexagesimae

10.30 Uhr, Friedenskirche
Kreisjugendpfarrerin
Johannetta Cornell
Pfarrer Tobias Ziemann
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrerin Ute Hagmayer

11. Februar, Estomihi

10.30 Uhr, Friedenskirche
Prädikant Holger Rohde
10.00 Uhr, Nikolaikirche
OKR Martin Vogel

18. Februar, Invokavit

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Andreas
Neumann aus der
Kirchengemeinde
Drewitz-Kirchsteigfeld
*Kanzeltausch-Sonntag
im Kirchenkreis Potsdam*

10.00 Uhr, Nikolaikirche
Kreisjugendpfarrerin
Johannetta Cornell

K

25. Februar, Reminisere

10.30 Uhr, Friedenskirche
Generalsuperintendent
Kristóf Bálint
Pfarrer Tobias Ziemann **A**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke

A K

3. März, Okuli

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
mit Kantorei **M**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrerin Ute Hagmayer

K

10. März, Lätäre

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Matthias Welsch
*mit Kinder- und
Jugendchor* **M**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke

A K

17. März, Judika

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrerin Ute Hagmayer

K

24. März, Palmsonntag

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke



28. März, Gründonnerstag
18.00 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
mit Tischabendmahl **A**
Regionaler Gottesdienst

29. März, Karfreitag
10.30 Uhr, Friedenskirche
Vikar Kevin Houghton
mit Kantorei **A M**
15.00 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
Musik zur Sterbestunde **M**
15.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke

31. März
Osternacht
6.00 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
Ostersonntag
10.30 Uhr, Friedenskirche
Anna Bräutigam
Pfarrer Tobias Ziemann
Familiengottesdienst
mit Kantorei **F M**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrerin Ute Hagmayer

1. April, Ostermontag
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Generalsuperintendent
Kristóf Bálint
Regionaler Gottesdienst
18.00 Uhr, Kapelle im Turm
der Garnisonkirche
Gottesdienst zur
Indienstnahme
Anmeldung ab Februar
notwendig

Kasualien

- A** Abendmahl
- F** Familiengottesdienst
- K** Kindergottesdienst
- M** Musik

getraut

28. Oktober 2023
David Günter und
Debora Klautke,
geb. Enkelmann

bestattet

18. Dezember 2023
Robert Funke, 23 Jahre
4. Januar 2024
Friedrich-Manfred
Wiegank, 87 Jahre



Gemeindekreise

Junge Gemeinde

Treff an jedem Mittwoch, 19.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
in den Räumen der Jungen Gemeinde
am Friedenssaal, Schopenhauerstr. 23

Kontakt: Nora Gutjahr
E-Mail: nora.gutjahr@o2mail.de

Kantorei

an jedem Donnerstag ab 18.15 Uhr

Oratorienchor

an jedem Montag ab 19.15 Uhr

Vocalkreis

an jedem Dienstag ab 19.30 Uhr

Kontakt: Caspar Wein
Telefon: 0 15 12 . 2 37 50 41

Popkantorei

an jedem Donnerstag ab 20.00 Uhr

Kontakt: Christina Schütz
Telefon: 01 60 . 96 26 19 47

Kleiner Kinderchor (ab 4 Jahre)

donnerstags von 16.15 bis 17 Uhr

Großer Kinderchor (ab 7 Jahre)

mittwochs von 16 bis 17 Uhr

Jugendchor (ab 12 Jahre)

mittwochs von 17 bis 18.30 Uhr

Kontakt: Juliane Esselbach

Telefon: 01 5 78 . 5 31 19 15

Alle Chöre proben im Friedenssaal,
Schopenhauerstraße 23.
(In den Ferien finden keine Chorproben statt.)

Trauergruppe

Gesprächsabend für verwaiste Eltern
an jedem 4. Dienstag im Monat

17.00 – 18.30 Uhr

im Gemeinderaum

Am Grünen Gitter 3

Anmeldung

über Franziska Riebesel,
ev. Krankenhausseelsorge
Telefon: 01 79 . 8 33 26 06

Veranstaltungen

„Dir spricht mein Herz es nach“ –
Es gibt ein Leben vor dem Tod

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Generalsuperintendent Kristóf Bálint
Mittwoch, **14. Februar**, 10.00 Uhr
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

Literatursprach mit Gisela Johannes

Wir lesen und reden über:
Willa Cather „Meine Antonia“.
Dienstag, **5. März**, 16.00 Uhr
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

Lebensmittel – Haben und Nichthaben

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Pfarrer Tobias Ziemann
Mittwoch, **13. März**, 10.00 Uhr
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

Gemeindeabend mit Pfarrer Tobias Ziemann

Freitag, **15. März**, 18.00 Uhr
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

Regionale Christenlehre

1. – 3. Klasse

Dienstag, 15.00 – 16.00 Uhr

4. – 6. Klasse

Dienstag, 16.15 – 17.30 Uhr

jeweils im Geschichtenraum
in der Nikolaikirche

Anmeldungen
an Anna Bräutigam
(Kontaktdaten auf Seite 18)

Antonín Dvořák: „Requiem“ (op.89)

17. Februar, 19.30 Uhr, Friedenskirche

**Chorkonzert mit dem Oratorienchor Potsdam
und dem Neuen Kammerorchester Potsdam**

Poetisch und dramatisch – der Oratorienchor singt das Requiem von Antonín Dvořák (op. 89) unter der Leitung von Kantor Caspar Wein. Wegen der Verletzung des Dirigenten musste das Konzert verschoben werden. Dvořák komponierte das dichte, poetische, teils hochdramatische Werk 1890 für das Musikfest in Birmingham – eines der damals wichtigsten Chormusikfestivals weltweit, für das auch schon F. Mendelssohn Bartholdy und E. Elgar komponierten.

Als Solistinnen und Solisten treten auf:

Stephanie Lloyd (Sopran), Elisabeth Stützer (Alt), Miloš Bulajić (Tenor) und Elias Arranz (Bass).

Kirchenmusik

Sonntag, 3. März, 10.30 Uhr, Friedenskirche

Gottesdienst mit der Kantorei: Werke von Lewandowski, Mendelssohn und anderen

Freitag, 22. März, 19.00 Uhr, Friedenskirche

Benefizkonzert für die Restaurierung des kostbaren Bodenmosaiks der Friedenskirche mit dem Repton School Chapel Choir, Dirigent: Oliver Walker (Eintritt frei)

**Gründonnerstag, 28. März, 18.30 Uhr
Friedenskirche**

Gottesdienst mit Tischabendmahl und Kammermusik.

Birgitta Winkler – Flöte
Kantor Caspar Wein

**Karfreitag, 29. März, Friedenskirche
10.30 Uhr**

Gottesdienst mit der Kantorei:
Werke von Hammerschmidt, Rheinberger und anderen

15.00 Uhr

Musik zur Sterbestunde:
Vokalensemble mit Kantor Caspar Wein

**Ostersonntag, 31. März, 10.30 Uhr
Friedenskirche**

Familiengottesdienst mit der Kantorei

VORSTANDSWAHL IM BAUVEREIN

Ein neues Jahr! Wir freuen uns auf viele Aufgaben, die es zu erledigen gilt. Gleich am **22. Februar** starten wir mit unserer jährlichen Mitgliederversammlung. Das Besondere diesmal: **Wahl eines neuen Vorstands.**

Das wird spannend! Möchten Sie Teil derer sein, die sich um den Erhalt der Friedenskirche bemühen? Dann seien Sie willkommen! Wir laden noch einmal herzlich ein, Mitglied im Bauverein zu werden oder sich gar für eines der Ämter im Vorstand zu bewerben. Fragen Sie gern nach: info@bauverein-friedenskirche-potsdam.de. Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf unserer Homepage.

Helfen Sie mit, die gute Arbeit des Bauvereins weiterzuführen! Also bis bald? Herzlichst,

Ihre Petra Groß



Ulrike Funke

Zum 80. Geburtstag der ehemaligen Vorsitzenden des Gemeindegemeinderats

„Geprägt hat mich die Landschaft, die ich erst als erwachsene Frau kennenlernte“, sagt Ulrike Funke. „Pommern, die Heimat meiner Eltern und Großeltern, die meine Familie im Frühjahr 1945 verlassen musste.“ Ihr helles, einladendes Lächeln, in dem auch ein wenig Wehmut versteckt ist, erinnert mich an die junge Frau, die ich 1968 nach einem Gottesdienst in der Friedenskirche kennenlernte. Der Vater ihres kleinen Sohnes war zu dieser Zeit Bausoldat. 56 Jahre sind seither vergangen. Noch immer lebt sie mit ihrer Familie in dem schönen Haus der Schwiegereltern in der Weinbergstraße. Die Friedenskirche, die sie vom Haus aus sehen kann, blieb immer ein wichtiger Bezugspunkt der Familie.

Ulrike erzählt von ihrer Mutter und ihren Großeltern, die nach der Flucht immer ihre Heimat im Herzen trugen. Und sie so an die jüngere Generation weitergaben. Immer blieb Pommern ein Sehnsuchtsort für die Kinder. Wie das Dorf Knick, in dem Ulrike Funke am 9. Februar 1944 als viertes Kind ihrer Eltern geboren wurde. An den Vater kann sie sich nicht erinnern. Sechs Monate nach ihrer Geburt wurde er in den Krieg eingezogen, obwohl er einen großen Bauernhof mit vielen Angestellten bewirtschaftete. Schon bald nach der Einberufung wurde der Vater von einer Granate tödlich getroffen. Die Mutter erwartete zu dieser Zeit das fünfte Kind. Am 28. Februar 1945 kam die Aufbruchorder für die Familie. Mit Pferd und Wagen, den Großeltern und einigen Angestellten ging es bei eisiger Kälte gen Westen. Das Ziel war Waren an der Müritz, wo die Schwester der Mutter lebte.

Die Gebete der Mutter vermittelten den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, das über der gesamten Kindheit wie ein siche-

rer Schirm gespannt war. Diese Erfahrung prägte Ulrike und ihre Geschwister lebenslang. Kurz vor Kriegsende war man endlich am Ziel – in Waren. Aber die letzten Bomben des Krieges tobten noch über der Stadt. Auch der Frieden am 8. Mai war zunächst nicht wirklich friedlich, denn nun hielten sich die Sieger, die Sowjetarmee, schadlos an der Zivilbevölkerung mit Plünderungen, Erschießungen, Vergewaltigungen ... Ulrike Funkes kleinste Schwester wurde in diese bedrängte Zeit hinein geboren. Die Tante ersetzte die Hebamme. Bald darauf floh die Tante mit ihren Kindern zum Ehemann in die Westzone. Ulrikes Familie konnte in dem Haus wohnen bleiben. Ein großes Geschenk in dieser schlimmen Zeit.

Die Landwirtschaft bedeutete das Leben für die Eltern und Großeltern. Sie wurde es auch für Ulrike. Immer wieder gingen die Gedanken des Großvaters zurück zum Bauernhof in der Heimat, den er aufgebaut hatte. Und er erzählte. Ulrike hörte ihm gern zu. So war ihr Lebensweg schon früh vorgezeichnet. Mit dem Abitur erwarb Ulrike den Facharbeiterbrief als Landwirtin und studierte danach in Halle Landwirtschaft. In der Studentengemeinde lernte sie ihren späteren Mann Christian kennen. Mit ihm zog sie nach der Heirat nach Potsdam, wo in schneller Folge die Söhne Sebastian, Johannes, Clemens und Philipp geboren wurden. Für die Humboldt-Universität und eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft konnte sie an Forschungsarbeiten teilnehmen, die sie größtenteils in Heimarbeit erledigen konnte. Ein großes Privileg zu dieser Zeit.

Als die Kinder herangewachsen waren, promovierte sie an der Humboldt-Universität. Kurz nach Abschluss der Doktorarbeit



gab es die DDR nicht mehr. Das brachte auch für die Landwirtschaft grundlegende Veränderungen. Wieder musste ein Neubeginn gestaltet werden.

Lange Zeit war sie Mitglied des Gemeindefriedenskirchenrates der Friedensgemeinde. Für einige Jahre wurde sie zur Vorsitzenden gewählt. In dieser Zeit gründete Ulrike mit mehreren engagierten Frauen den Besuchskreis der Friedensgemeinde. Eine segensreiche Einrichtung, die bis heute

besteht. Und deren Leitung sie im vergangenen Jahr in die Hände von Gisela Johannes legte. Zum 80. Geburtstag gratulieren wir Ulrike Funke und wünschen ihr und ihrer Familie Gottes Segen. Möge sie und ihre Familie in der Geborgenheit des Himmlischen Vaters durch Freud und Leid getragen werden, so wie sie das seit früher Kindheit bei ihrer tapferen Mutter erfahren durfte.

Barbara Wiesener

Aus dem Gemeindegemeinderat

Der GKR trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat außer im Ferienmonat August. Es ist üblich, allen Mitgliedern eine Woche vor der Sitzung die Tagesordnung und entsprechende Tischvorlagen zukommen zu lassen, so dass alle gut informiert und vorbereitet zur Sitzung kommen und nach notwendiger Diskussion abstimmen und beschließen können. Aktuell stellt sich in vielen Arbeitsbereichen unserer Kirchengemeinde Handlungsbedarf ein. Ich bin sehr dankbar, dass wir begonnen haben, Verantwortungen aufzuteilen und zu den Arbeitsgemeinschaften bereitwillige HelferInnen (Ehrenamtliche) zu gewinnen und einzubeziehen. Im vergangenen Jahr hat sich hier schon viel getan.

Zum Beispiel wird das **Begrüßungsteam** im Gottesdienst völlig selbstständig von Ehrenamtlichen verantwortet – und immer wieder bestätigen uns Gäste, die neu zum Sonntagsgottesdienst kommen, wie gut ihnen der freundliche Empfang tut.

Aus der neu gegründeten **Haukreis-AG** sind zwei „Ableger“ entstanden, die sich Montagvormittag bzw. Freitag-

abend treffen. Montags geht es um das Buch „Morgen Kirche sein“ von Peter Zimmerling, der Haukreis am Freitag beschäftigt sich mit dem Predigttext des folgenden Sonntags.

Eine **Familien-AG** ist am Start – ich bin gespannt, welche Ideen sie uns für 2024 präsentiert.

Die **Bau-AG** steht vor besonderen Herausforderungen.

Sie muss sich damit auseinandersetzen,

dass für notwendige Aufgaben leider keine Rücklagen vorhanden sind.

Der **GKR** hat sich im Dezember und Januar mit unserer finanziellen Situation beschäftigt und sich gefragt, wie wir als Kirchengemeinde mit einem sehr knappen Budget unseren Verantwortungen nachkommen können. Zwischen Einnahmen und Ausgaben klafft derzeit leider eine Lücke. Damit wird sich der GKR weiter intensiv befassen. Besonders am Herzen liegt mir heute unsere recht neue **AG Veranstaltungen**. Wir sind sehr dankbar, dass sich unsere Räumlichkeiten (Friedenskirche und Friedenssäle) hoher Beliebtheit erfreuen und häufig für Konzerte und Veranstaltungen angefragt werden. Wir sind als Friedenskirchengemeinde selbst nur Nutzer bei der Stiftung preußischer Schlösser und Gärten – also Teilhaber eines Weltkulturerbes, dessen Erhalt uns sehr am Herzen liegt. Mit viel Mühe und Liebe zum Detail wird jedes Ereignis vorbereitet, begleitet – und hinterher muss wieder jemand aufräumen. Das alles zusammenzubringen – ein lebendiges Gemeindeleben, Zugang für die vielen Touristen, Entfaltung von Musik und Gesang – ohne dabei die

Substanz der Kirche zu belasten, ist eine große Herausforderung.

Für die Arbeitsgruppe „**Veranstaltungsbetreuung**“ suchen wir also weiter viele Helfer.

Sie sehen, das Thema Ehrenamt ist in unserer Friedenskirchengemeinde ein weites Feld. Schreiben Sie mir gerne eine Mail oder rufen Sie mich an, wenn Sie einen Teil des Feldes mit bewirtschaften möchten.

Sieglinde
Ploner



Alles, was Ihr tut, geschehe in Liebe!

Na, liebe Kinder und liebe Familien,

seid Ihr gut ins neue Jahr gerutscht?

Zwar ist der Jahreswechsel nun schon ein paar Wochen her, aber dieser Beginn, wenn alles so frisch und neu vor einem liegt, ist doch immer etwas Besonderes – und solange ich Euch nicht alle persönlich gesehen habe, wünsche ich ein fröhliches, gesegnetes und liebevolles Jahr 2024!

Ein paar von Euch schauen jetzt bestimmt ganz irritiert: Warum denn ausgerechnet ein „liebevoll“ Jahr? Liebe, klar, ist immer wichtig, aber als Wunsch fürs neue Jahr doch eher unüblich. Das erkläre ich gern! Viele, viele Silvesterfeiern oder besser gesagt viele Jahrhunderte ist es her, dass ein Mensch namens Paulus in der Stadt Tarsus, in der heutigen Türkei, zur Welt kommt. Er wuchs in einer gläubigen Familie heran und beschäftigte sich intensiv mit dem ersten Testament, dem ersten Teil der Bibel. Er begegnete vielen Menschen und sprach mit ihnen über Gott, über unsere Freundschaft zu Gott und über unsere Freundschaften untereinander. Und er reiste

wahnsinnig viel und gern. So lernte er immer mehr Menschen kennen, mit denen er sich unterhielt, mit denen er betete und sogar stritt. Damit er auch aus der Ferne mit ihnen im Kontakt bleiben konnte, gewöhnte er sich an, lange Briefe zu

schreiben. Alles, was er wichtig fand über Gott und Jesus schrieb er auf und schickte es viele Tagesreisen weit in neue Gemeinschaften in Rom oder Philippi. Am Ende seiner Briefe verabschiedete er sich meist mit vielen schönen Worten.

Woher ich das alles weiß? Es steht im zweiten Teil der Bibel, dort sind auch Briefe von Paulus abgedruckt. Im Brief an die Menschen in Korinth schreibt er am Ende: „Alles, was Ihr tut, geschehe in Liebe.“ (Korinther 14,16). Dieser Satz wurde für das Jahr 2024 als Jahreslosung ausgesucht. Er fordert uns auf, eine Haltung der Liebe einzunehmen, finde ich. Ich glaube, Paulus war einer, der uns Menschen richtig gut kennt, der wusste, wie gern wir miteinander singen und spielen, aber auch, wie oft wir streiten und doofe Sachen zueinander sagen, wie gern wir uns aus dem Weg gehen und es dann verpassen, uns zu vertragen. Paulus wusste, wieviel wir Menschen den lieben langen

Tag so machen. Schuhe anziehen, Zähne putzen, mit anderen spielen,

Dinge suchen und wiederfinden, na,

Euch fallen bestimmt noch ganz viele Sachen ein, die Ihr so macht. Und das soll jetzt alles in Liebe geschehen?

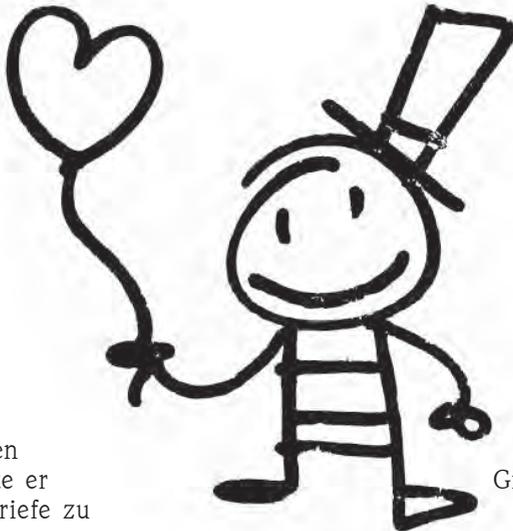
Wir können es ja mal versuchen. Ein ganzes

Jahr lang!

Mit liebevollen

Grüßen

Eure Anna



REPTON SCHOOL CHAPEL CHOIR

REPTON, UK

Dirigent: OLIVER WALKER

FRIEDENSKIRCHE POTSDAM-SANSSOUCI

Am Grünen Gitter 3

14469 Potsdam



Benefizkonzert für die Restaurierung des
kostbaren Bodenmosaiks

Freitag, 22. März

19:00 Uhr

EINTRITT FREI

www.stct.co.uk